

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## WIRTSCHAFTSLEBEN

Mit Ausnahme einiger industrieller Zentren überwiegt im Erwerbsleben in den Ostalpen durchaus Land- und Forstwirtschaft, für die die Verhältnisse im allgemeinen nicht ungünstig liegen, da das Ödland nur ungefähr  $\frac{1}{8}$  der Gesamtfläche einnimmt; nur in den nördlichen Kalkhochalpen und in den stark vergletscherten Hohen Tauern steigt es auf  $\frac{1}{4}$ , in den westlichen Zentralalpen sogar auf  $\frac{1}{3}$  an.

Der Ackerbau tritt gegenüber der Gras- und Waldwirtschaft zurück. Seine Hauptgebiete sind in erster Linie die großen Längstäler und Beckenlandschaften, die Hochflächen Südtirols, vor allem aber das Alpenvorland, wo das Ackerland mehr als die Hälfte der Gesamtfläche einnimmt. Im Gebirge selbst bleibt der Erntertrag weit hinter dem Bedarf der Bevölkerung zurück. Natur- und Besitzverhältnisse hemmen hier eine rationellere Gestaltung der Betriebsführung, die großenteils die Form der Egartenwirtschaft aufweist, bei der die Felder in einem regelmäßigen Kreislauf abwechselnd als Ackerland und Wiese benutzt werden. In den besseren Lagen herrscht die Dreifelderwirtschaft mit ihren verschiedenen Abarten.

Viel besser liegen die Bedingungen für die Viehzucht, der in der Almregion schon von Natur aus große Weideflächen zur Verfügung stehen, die künstlich durch Zurückdrängung des Waldes noch erweitert wurden, besonders im romanischen oder ehemals romanischen und im alemannischen Siedlungsgebiet. In neuerer Zeit ging auch das Ackerland zugunsten des Graslandes zurück, so in Vorarlberg von 1875—1900 um 28%, in Tirol um 11%. Am ausgedehntesten ist das Grasland in den Zentralalpen, vor allem aber in der Schieferzone; in den Kalkalpen ist es wegen der Ungunst des wasserdurchlässigen Bodens spärlicher, mit Ausnahme des Bereiches der wasserundurchlässigen, tonreichen Mergelgesteine.

Auf den oft gut berieselten Wiesen in den Tälern und auf steilen Bergwiesen wird das zur winterlichen Stallfütterung nötige Heu gewonnen. Den Sommer über, gewöhnlich vom Anfang des Juni bis zum Ende des Septembers, weidet das Vieh frei auf den Almen, die häufig staffelförmig übereinanderliegen. Die niedrig gelegenen Voralmen (Aste, Casolare), oft aufgelassene Bauerngüter, werden dann oft schon im April bezogen. Im alemannischen und welschen Siedlungsgebiet finden sich regelrechte Sommerdörfer, oft sogar mit einem Kirchlein ausgestattet, wohin in der schönen Jahreszeit die ganze Bevölkerung übersiedelt, um hier das Heu einzubringen.

Weitaus am wichtigsten ist die Rinderzucht. Die Zahl der Rinder betrug 1910 in den damaligen österreichischen Alpenländern nahezu  $2\frac{1}{2}$  Mill. Stück, wobei freilich gegenüber 1900 ein Rückgang von 300 000 Stück zu verzeichnen ist, eine Folge der Auflassung von zahlreichen Almen und Bauerngütern, die vom Großgrundbesitz angekauft und aufgeforstet wurden. Die Schafzucht ist in ständiger Abnahme begriffen, die nur durch einen zeitweiligen, durch den Wollmangel bedingten Aufschwung während des Weltkrieges unterbrochen wurde. Größere Bedeutung hat hingegen die Ziegenhaltung, besonders in den Gebieten vorherrschenden Klein- und Zwergbesitzes. Salzburg und Kärnten sind die Hauptstätten einer blühenden Pferdezucht, die in der schweren Pinzgauer Rasse ein vorzügliches Zugpferd liefert.